

Gegründet
1877.

erschint täglich
mit Ausnahme der
Sommer- und Festtage.

Bezugspreis
das Vierteljahr
Bestell- und
Berichtsvermerk
N. 1,25
ab N. 1,35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger An-
zeige 10 Bg. bei
einmaliger Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bg.
die Textzeile.

Parteiische Tageszeitung und Anzeigenblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 107. Ausgabeort Altensteig-Stadt. Freitag, den 8. Mai Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1908.

Die Lehrlingsfrage.

Der Jochen im Reichstage zur Ausgabe gelangte Kommissionsbericht über die sogenannte kleine Gewerbeordnungsnovelle (Befähigungsnachweis) enthält, wie die „Deutsche Partei“ in Berlin berichtet, interessante Mitteilungen über die Debatten, welche über die Lehrlingsfrage in der Kommission stattgefunden haben. Dort wurde namentlich viel darüber gestritten, ob die strengeren Vorschriften der Novelle über die Lehrlingsausbildung auch auf Fabrikbetriebe Anwendung finden sollen. Diejenigen, welche eine solche Ausdehnung wünschten, meinten, es bestehe sonst die Gefahr, daß man unter dem Einflusse der von der großen Gewerbeordnungsnovelle geplanten Renierung, alle Betriebe mit 10 Arbeitern und darüber in Bezug auf die Arbeiterschutzbestimmungen als Fabrikbetriebe anzusehen, nun auch alle größeren Handwerksbetriebe von den speziellen für das Handwerk erlassenen Vorschriften über das Lehrlingswesen ausnehmen werde. Dadurch werde aber der Geltungsbereich dieser Vorschriften allzu sehr eingeschränkt und viele Handwerksbetriebe würden auf diese Weise den neuen Vorschriften über die Anleitung von Lehrlingen entzogen. Gerade in den Fabriken sei aber die Lehrlingsausbildung sehr wichtig und nehme an Umfang immer mehr zu, müsse daher denselben Vorschriften unterworfen werden, wie im Handwerk. Sonst sei eine Verschlechterung der handwerksmäßigen Ausbildung der Hilfskräfte für Hand- und Industrie unausbleiblich.

Sowohl die Regierungsvertreter, wie die Mehrheit der Kommission sprachen sich entschieden gegen diese Ausdehnungsbestrebungen aus. Sie würden das Zustandekommen des lediglich für das Handwerk bestimmten Gesetzesentwurfes erschweren. Wenn man mit solchen Anträgen die Absicht verfolgte, der Lehrlingszucht und deren verderblichen Folgen entgegenzutreten, so erreiche man damit nichts. Es würden in Zukunft von Personen, welche die Meisterprüfung nicht ablegen wollten oder könnten, statt der Lehrlinge „jugendliche Arbeiter“ angestellt und handwerksmäßig beschäftigt werden. Das könne man durch nichts verhindern. Dadurch werde aber die Lehrlingsausbildung nicht gefördert, sondern verschlechtert und dem Handwerk kein Dienst erwiesen. Wer fünf Jahre persönlich in einem Gewerbe tätig ist, der sei wohl befähigt, die rein handwerksmäßige Praxis beurteilen zu können und die Ausbildung von Lehrlingen zu leiten.

Nach den Berichten der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten ist überhaupt die Reigung der Betriebsinhaber, Lehrlinge einzustellen, noch zwei Hauptgruppen von Betrieben verschieden. Die erste bilden Fabriken für Maschinenbau und die andere solche, in denen mehr oder weniger Einzelgegenstände hergestellt werden. In der ersten werden gelernte Arbeiter noch in geringer Zahl beschäftigt, denn die Benutzung von Maschinen und in deren Folge die weitgehende Arbeitsteilung machen die Ausbildung gelernter Arbeiter im Sinne der Handwerkslehre überflüssig. Es kommen in dieser Gruppe nur ganz vereinzelt Lehrlinge vor. Die andere Gruppe, die Metallverarbeitung, die Maschinenindustrie, die Papierindustrie, die Holz- und Bekleidungsindustrie und die graphischen Gewerbe umfassend, zeigt einen starken Bedarf an gelerntem Arbeitern und bildet sich deshalb auch selbst diese hier und dort heran. In den Handwerksbetrieben selbst ist aber eine Ueberschreitung des tatsächlichen Bedarfs an Lehrlingen nicht zu befürchten. Nach dem Ergebnisse der vom Reichsanwalt des Innern veranstalteten amtlichen Erhebung über die Wirkungen des Handwerksgesetzes von 1897 ist im Oktober 1904 das Verhältnis zwischen Lernenden und Lehrenden bei den deutschen Handwerksinnungen kein ungünstiges und bei der Gründlichkeit der Ausbildung beeinträchtigendes gewesen. Von je hundert Innungsmitgliedern hielten 24,9 nur Gesellen, nur 22,6 neben Gesellen auch noch Lehrlinge, 4,3 nur Lehrlinge und 40,2 weder Gesellen noch Lehrlinge. Die Zahl der Handwerker, welche nur Lehrlinge hielten, ist verhältnismäßig gering. Aus allen diesen Gründen entschloß sich die Kommission weder zu einer Ausdehnung der Vorschriften über Lehrlingshaltung und Lehrlingsausbildung auf die Fabrikbetriebe, noch für eine gesetzliche Festlegung des Lehrlingsbegriffs, welcher tatsächlich eine ähnliche Wirkung haben würde.

Tagespolitik.

Der Metallarbeiter-Verband und der Holzarbeiter-Verband veröffentlichten ihre Jahresrechnungen für 1907. Die Mitgliederzahl des Metallarbeiterverbandes stieg im letzten Jahre um 27 000 und beträgt jetzt 362 000. Der Holzarbeiterverband, der Ende 1907 147 000 Mitglieder zählte, hat im letzten Jahre 4200 Mitglieder verloren. Die Hauptkasse des Metallarbeiterverbandes bilanziert mit nahezu 19 Mill. Mark bei einem Vermögen von 4 Millionen Mark. Der Holzarbeiterverband weist eine Einnahme von nahezu 5 Millionen und ein Vermögen von 2,7 Millionen Mark auf.

Barth's Ausscheiden. Der liberale Verein Hamburg nahm nach Anhörung des Berichtes über den Pfälzfurter Parteitag mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution an: Der liberale Verein in Hamburg be dauert das Ausscheiden der Herren Dr. Barth, v. Gerlach und ihrer näheren Freunde aus dem Wahlverein der Liberalen, umso mehr, als gerade diese Herren hervorragende Führer derjenigen demokratisch-liberalen Richtung waren, welche der hiesige liberale Verein stets vertreten hat. Im Gegensatz zu diesen Herren hält es der Hamburger Verein für geboten, innerhalb des Wahlvereins der Liberalen zu verbleiben, um damit mittelbar in der Fraktionsgemeinschaft die stets von ihm vertretene Richtung zu fördern.

Die Berliner Liedertafel, die auf ihrer Orientfahrt in Konstantinopel eingetroffen ist, gab am Dienstagabend in der deutschen Botschaft ihr erstes Konzert und erzielte großen Beifall. Der Ertrag des Konzerts wird auf 15 000 Mark geschätzt. Der Sultan, dem die Liedertafel am Freitag singen dürfte, hat die Mitwirkung einer türkischen Militärkapelle unter Leitung des preussischen Musikdirektors Lange gestattet.

Wien ist zu Kaiser Franz Josefs Regierungs-Jubiläum mit Girlanden und Fahnen aller Farben festlich geschmückt. Viele Schaufenster zeigen Bilder und Bänke des greisen Jubilars und des deutschen Kaiserpaars. Die Schönbrunner Schloßbrücke ist mit Orchideen und Rosen geschmückt. Blumen zieren auch die Gemächer des Kaiserpaars. Die Zimmer des Kaisers haben Ausblick auf den im ersten Frühjahrsstrahl prangenden Hofgarten. Für die Ausschmückung der Empfangszimmer haben die kaiserlichen Gewächshäuser ihre Schätze hergeben müssen, die, in Moos verpackt, in besonders konstruierten Eisenbahnwagen nach Schönbrunn geschickt wurden, wo die ersten Künstler ihres Faches die Dekorationen fertigstellten. Hunderte von Leuten haben die Tafeln mit den Gold- und Silbergeschirren hergerichtet. An Goldgeräten besitzt die Hofhaltung, wie der „Tag“ schreibt, für hundert, an Silbergeräten für dreihundert Personen. Es ist der Stolz der Wiener Hofküche, daß alles in eigener Regie bereitet wird, auch die Konfiserien, die, auf goldene oder silberne Aufsätze zierlich geschichtet, an Stelle der einstigen Meisterwerke der Zuckerbäckerkunst getreten sind. An Champagner, Weiß- und Rotwein stehen natürlich die ansehnlichsten Marken zur Verfügung. Die Tischordnung ist so getroffen, daß Kaiser Franz Josef die deutsche Kaiserin, Kaiser Wilhelm die Erzherzogin, Aelstifin Maria Annunciata führt. Den Trinkspruch auf den Jubilar hält unser Kaiser. Mit dem Kaiser erscheinen Prinzregent Luitpold von Bayern, die Könige von Sachsen und Württemberg, die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin, Baden und Oldenburg, die Herzöge von Anhalt, Koburg-Gotha und der Herzog-Regent von Braunschweig, die Fürsten von Lippe, Schaumburg und Neuh. J. L. und der erste Bürgermeister von Hamburg.

Der Weltbund für Frauenstimmrecht veranstaltet vom 15. bis 20. I. M. in Amsterdam eine internationale Konferenz, an der Vertreter der 13 Länder, die dem „Weltbunde“ angeschlossen sind, teilnehmen werden. Aus den übrigen Ländern werden Gäste erwartet. Die Frauenrechtlerinnen Englands und Frankreichs veranstalten neben der Amsterdamer Tagung noch besondere Kundgebungen. Besonders schön werden diese sich in London gestalten, wo mehr als eine Viertelmillion Frauen und Mädchen aus allen

Teilen Englands im Hyde Park versammelt und nach Anhörung von achtzig (!!) Rednerinnen auf ein gegebenes Signal einstimmig so laut wie möglich in den Ruf ausbrechen werden: „Das Wahlrecht für die Frauen!“ Inzwischen führen die Londoner Frauenrechtlerinnen einen unerbittlichen Kampf gegen den neuen Handelsminister Churchill, der ihrer Sache nicht wohl will, sie folgen ihm in alle Versammlungen und hindern ihn, zu reden. Die Frauenrechtlerinnen sind mit großen Glocken, ähnlich wie man sie, wir bitten um Entschuldigung, den Klüben umhängt, versehen u. fangen an, diese Glocken zu läuten, sobald der Minister zu sprechen beginnt.

Invasionsgepenste. General Baden-Powell, einer der wenigen englischen Offiziere, die sich im Burenkrieg auszeichneten, — er verteidigte zunächst Mafeking — hielt in Newcastle on Tyne eine Rede an die dortigen Offiziere der neuen Territorial-Armee, in der er ausführte, daß die Gefahr einer deutschen Invasion in England vorliege. Deutschland sei der natürliche Feind Englands. In Hamburg lägen genug Schiffe, um 120 000 Mann in 30 Stunden an Bord zu nehmen. Die deutsche Flotte sei genügend kräftig, um die Meerenge von Dover zu blockieren. Diese Gefahr zwingt England, die neue Territorial-Armee auszubilden, um im Ernstfalle gerüstet zu sein.

Der Aufstand in Indien ist bereits niedergeschlagen, wenn die darüber eingetroffenen Londoner Telegramme die Wahrheit enthalten. Der Führer der englischen Truppen, General Wilcocks, griff die über die indische Grenze gedungenen Afghanen unweit von Londi Kholaf an, wobei er nur auf geringen Widerstand stieß, da der feindliche Führer gleich zu Beginn des Gefechts geflohen war. Die Afghanen wurden sämtlich über die Grenze geworfen. Mit den Rohmands sind die Engländer ja auch verhältnismäßig schnell fertig geworden, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß sie auch über die Afghanen beim ersten ersten Zusammenstoß einen entschiedenen Erfolg davongetragen haben. — Die Grenzuntersuchen heißen indessen nicht eine so große Bedeutung. Schlimmer ist jedenfalls die fortschreitende revolutionäre Bewegung im Innern Indiens. Und wenn man bedenkt, daß Indien etwa 300 000 000 Einwohner zählt, während England dort nur über 100 000 Mann Truppen verfügt, so eröffnet sich ohne weiteres eine keinesfalls rosigte Perspektive.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Mai.

Zunächst erfolgen Wahlprüfungen.

Bei der Prüfung der Wahl-Eichhoffs (fr. Sp.) beantragt das Zentrum die Bezeichnung des Generalmajors Prim und des Unterstaatssekretärs v. Löbell wegen der Behauptung der Ueberschreitung des Wahlkreises mit den im Kolonialamt hergestellten Flugblättern.

Abg. Gröber (Ztr.) begründet diesen Antrag. Abg. Müller-Herold (fr. Sp.) führt aus, die Flugblätter seien ganz allgemein gehalten und für eine Reihe von Wahlkreisen bestimmt gewesen. Eine amtliche Wahlbeeinflussung sei nicht nachgewiesen.

Abg. v. Derhen (Reichsp.): Die in dem Protest montierten Vorgänge haben die Wahl jedenfalls zahlenmäßig nicht beeinflusst.

Abg. Fischer (Soz.) sagt, die Regierung habe nicht das Recht, mit Mitteln der Allgemeinheit in den Wahlkampf einzugreifen. Erkläre man die Wahl Eichhoffs für gültig, so setze man geradezu eine Prämie auf amtliche Wahlbeeinflussung aus.

Abg. Wagner (Konf.) stimmt dem Kommissionsbeschlusse zu.

Abg. Wiemer (fr. Volksp.) behauptet, daß auch die sozialdemokratischen Flugblätter an Unwahrheit und Beschuldigung nichts zu wünschen übrig lassen. Amtliche Wahlbeeinflussungen habe seine Partei immer verurteilt, gleichviel, ob sie für oder gegen die Partei geübt worden seien. Es müsse Beweis geführt werden, daß eine Wahlbeeinflussung tatsächlich stattgefunden habe.

Abg. v. Jaworski (Pol.) erklärt, daß seine Partei für den Antrag Gröber, sowie für den Eventualantrag Wellstein stimmen werde, der die beantragten Beweiserhebungen noch auf andere Proteste ausdehnen wolle.

völlerung und dem Salut der Geschäfte seinen Einzug in Meßes gehalten. Er wird von hier aus nach Fez marschieren, das nur 50 Stunden entfernt ist.

Petersburg, 6. Mai. Anlässlich des Geburtstages der Kaiserin wurde in Jarosloje-Selo ein Festgottesdienst abgehalten, an dem der König von Schweden, die Königin von Griechenland, der Großherzog von Hessen mit Gemahlin, das Kronprinzenpaar von Rumänien, die übrigen Gäste und die Großfürsten teilnahmen. Nach Schluss des Gottesdienstes fand im großen Palais eine Frühstückstafel statt.

Woroneß, 6. Mai. Bei einem auf den Gouverneur von Woroneß verübten Bombenanschlag wurde der Gouverneur durch Bombensplitter am linken Bein und im Gesicht verletzt. Seine Gemahlin erlitt eine Quetschung am Bein. Die Person, welche die Bombe warf, eine unbekanntes Frau, wurde ebenfalls verwundet. Die Verletzungen des Gouverneurs und seiner Gemahlin sind nach Aussage der Ärzte ungefährlich.

Allerteil. Durch eine vorzeitig explodierende Granate wurden bei einer Schießübung in Bayern 6 Kanoniere erheblich verletzt. — In den letzten Monaten kamen in der Umgegend von Oldenburg etwa 20 Brandstiftungen vor. Der 22jährige Landwirt Bruns wurde als Täter verhaftet. Er hat bereits mehrere Brandstiftungen eingestanden. — In dem schweizerischen Orte Orbe (Waadt) fand eine förmliche Schlacht mit Italienern statt. Die Einheimischen bedienten sich dabei auch der Gewehre. Eine ganze Anzahl Italiener wurde verletzt.

Robespierre 150. Geburtstag.

Am 6. Mai feierte zum 150. Male der Tag wieder, an dem ein Schenkel in Menschengestalt Maximilian Robespierre das Licht der Welt erblickte. Die Geschichte kennt Menschenmörder und Räuber aus politischen Gründen, aber keiner dieser reicht an Wiederwärtigkeit und eifriger Häßlichkeit an Robespierre heran. Die politischen Wirren unter König Ludwig XVI. trieben auch ihn in die politischen Kämpfe, an denen er sich zunächst nur mit der Feder beteiligte. Er gewann dadurch aber solche Bedeutung, daß er 1789 als Deputierter seiner Vaterstadt Arras in die Nationalversammlung gewählt wurde.

Seine Ausführungen, in denen er stets für Vernunft und Tugend als einzige Grundlagen zur Erhaltung des Staates plädierte, erweckten zunächst Beifall, brachten ihn aber in den Ruf eines Originals, so daß sein Name bekannter wurde. Je populärer er wurde, desto blutrünstiger wurden seine Reden, die er im Jakobinerklub hielt, und 1790 wurde er infolgedessen zum Präsidenten des Klubs gewählt. Das unglückliche Schicksal des Königs war Robespierres ureigenes Werk. Dieser Erfolg brachte Robespierre, den allmächtigen Leiter des Jakobinerklubs, an die Spitze der Nation und veranlaßte ihn, um sich alle Konkurrenten vom Hals zu schaffen, mit seinen Gegnern aufzuräumen. Ein Heer von Spionen wurde losgelassen und jeder irgendwie Mißliebige von dem Diktator zum Tode verurteilt. Die gemäßigten Parteien der Girondisten endete auf dem Schaffot und Ströme von Blut rannen die Treppen hinab, die zur Freiheit des Volkes emporführten.

Jetzt wandte er sich gegen seine eigenen Mitkämpfer und unter ihnen mußte auch Danton sein Leben lassen. Als aber Robespierre, der jetzt tatsächliche Leiter Frankreichs, auch nach der Sicherstellung seiner Herrschaft fortfuhr, Menschen zu Hunderten hinzumorden, in einem Monat allein 1885, begann sich die Opposition aufs Neue zu regen. Im Wohlfahrtsausschuß stieß Robespierre plötzlich auf Widerstand. Schon am nächsten Tage, dem 26. Juli 1794, hielt Robespierre eine Anklage gegen seine

Gegner, war sich aber über die Ausdehnung des Komplottes noch nicht klar. Schon der 27. Juli brachte die Aufklärung. Tallien ließ ihn gar nicht zu Worte kommen und beantragte Robespierres Verhaftung, die alsbald ausgeführt wurde. Auf dem Wege ins Gefängnis befreite zwar die Menge Robespierre und seine Genossen, da die Nationalgarde aber dem Komplotz gegen Robespierre treu blieb und Robespierre keinen Ausweg mehr sah, versuchte er sich zu erschießen. Der Schuß zerschmetterte ihm die Kinnlade und unter den furchtbaren Qualen mußte er noch bis zum nächsten Abend (28. Juli) warten, bis ihn das Fallbeil von seinen Leiden erlöste.

Das Lesen guter Humoresken — ein diätetisches Heilmittel.

(Nachdruck verboten.)

„Ernst ist das Leben, heiter die Kunst.“ Dieser dichterische Ausdruck ist nicht etwa nur ein dichterisches Phantasiegebilde, sondern entspricht durchaus der Wirklichkeit. Die Natur hat den Erzeugnissen der Kunst ein heiteres Aussehen verliehen, damit sie den Ernst des Lebens einigermaßen wieder ausgleichen und die Nervenleiden erträglicher gestalten kann. Wer sich absichtlich oder unabsichtlich gegen diese wohlgemeinte Einrichtung verschließt, wird die üblen Folgen an Körper und Geist bald spüren. So kann man mit Recht behaupten, daß die Kunstgenüsse nicht nur das Leben erheitern, sondern auf den im Kampf ums Dasein sich abnühenden menschlichen Organismus direkt heilsam einwirken. Natürlich muß man die Kunst im weitesten Sinne des Wortes auffassen. Eins schließt sich nicht für Alle. Bildung und Geschmack sind eben zu verschieden, und während der Eine durch den Anblick der Raphael'schen „Madonna“ oder durch das Anhören der Haydn'schen „Schöpfung“ diesem Jammerthale entrückt wird, genügt beim Andern schon hierzu ein Leierkasten oder eine „spannende“ Geschichte. Ja, letzteres gerade ist ja bekanntlich eines der beliebtesten Zerstreuungsmittel und Ablenkungsmittel. Und das mit Recht. Denn das Lesen eines guten Buches ist ein Kunstgenuss wie jeder andere und von den gleichen guten Folgen für Geist und Gemüt begleitet. Diese guten Wirkungen können unter Umständen von hoher Bedeutung werden, wenn es sich um ein krankes Gemüt handelt, für das in erster Reihe die heitere Gattung der literarischen Erzeugnisse in Betracht kommt. Man geht selbst nicht fehl, wenn man behauptet, daß alle jene nervösen und hypochondrischen Beschwerden, alle Erregungs- und Angstzustände einzig und allein durch eine fortgesetzte heitere erheitende Lektüre beseitigt werden können. Der Weg, auf dem das Ziel erreicht wird, ist ein doppelter. Einmal wirkt ein erheitender geistiger Genuss, wie schon erwähnt, an und für sich ablenkend und entlastend auf ein bedrücktes Gemüt ein. Dadurch aber, daß dieses von selbstquälenden Gedanken abgezogen wird, wird ihm die Möglichkeit gewährt, seine Gedankenrichtung allmählig wieder in gesunde Bahnen hineinzulenken. Wichtiger aber als diese Wiedererfassung ist der Einfluß auf den Körper. Ja letzterer wird der ersteren sogar vorausgehen müssen nach dem bekannten Grundsatz der Gesundheitslehre, daß ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper wohnen kann. Die günstige Wirkung, die eine die Lachmuskeln in Bewegung setzende Lektüre unmittelbar auf den Körper und dann auch unmittelbar auf den Geist ausübt, ist aber im Gegensatz zu der oben erwähnten Gemütsbeeinflussung ein rein mechanischer oder, wie man sich ausdrückt, physiologischer Akt. Und zwar kommt hierbei das Lachen in Betracht. Daß das Lachen gesund ist, wußte man schon im grauen Altertum und der „lachende Philosoph“ war hier der Typus einer das höchstmögliche Lebensalter erreichenden Erscheinung.

Den näheren Zusammenhang und die tatsächliche Begründung dieser Erscheinung hat aber die Neuzeit geliefert. Der Hauptgrund des Wohlbefindens stets heiterer und lachender Menschen ist nämlich der wohlthätige Einfluß, den die Erschütterung des Lachens auf die Verdauung ausübt. Dieser Einfluß ist in geringerem Grade wohl auf die Erschütterung des gesamten Körpers zurückzuführen, den Hauptanteil daran aber nimmt das Zwerchfell. Es ist das ein dickes und kräftiges Muskelstück, das zwischen Brust- und Bauchhöhle ausgespannt ist und nicht nur den Hauptatmungs- sondern auch den Hauptlachmuskel darstellt. Daß letzteres in der Tat der Fall ist, lehrt ja auch der Sprachgebrauch, der eine zum kräftigen Lachen reizende Geschichte eine „zwerchfellerschütternde“ nennt. Aber wir fühlen dies auch an den Seitenschmerzen beim heftigen Lachen und daß uns dabei der „Atem vergeht“, weil eben das Zwerchfell von dem Lachen zu sehr in Anspruch genommen ist, als daß es sich um sein zweites Amt, das Atmen zu unterhalten, viel kümmern könnte. Diese kräftige Erschütterung des Zwerchfelles nun teilt sich auch den unter ihm befindlichen Organen mit, in erster Reihe dem Magen und der Leber, und regt diese ebenfalls zu einer erhöhten Tätigkeit an, gleichsam wie der Reiter sein Tier durch Sporen und Peitsche in einem gesunden Trabe erhält. Da nun die genannten beiden Organe die Hauptträger der Verdauung sind, so wird ohne weiteres der Einfluß des Lachens auf diese Tätigkeit klar sein. Nun sind alle nervösen und die anderen erwähnten Zustände mit mehr oder weniger heftigen Verdauungsstörungen verbunden. Daher wird zweitens einleuchtend sein, wie lachenerregende Vorstellungen auf jene Zustände heilend einzuwirken vermögen. Wenn wir aber gerade das Lesen guter Humoresken als das geeignetste Mittel hierfür betonen, so hat das seinen Grund einmal in der leichten Zugänglichkeit und geringen Kostspieligkeit dieses Diätetikums, dann aber auch darin, daß es zu jeder Zeit zur Verfügung steht und unbeschränkt genossen werden kann. Eine gute Humoreskenammlung ist daher mitunter wertvoller als alle Pillen, Pulver und Wirturen zusammen; sie vor allen Dingen sollte in keiner „Hausapotheke“ fehlen.

Handel und Verkehr.

*** Horb, 6. Mai.** Dem gestrigen Schweinemarkt wurde bei mäßiger Zufuhr fast alles bei steigenden Preisen entnommen.

Stuttgart, 5. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Zugezogen 25 Ochsen, 17 Bullen, 280 Kalbels und Röhre, 158 Kälber, 729 Schweine. Verkauf: 22 Ochsen, 14 Bullen, 176 Kalbels und Röhre, 158 Kälber, 599 Schweine. Unverkauft: 3 Ochsen, 3 Bullen, 4 Kalbels und Röhre, 6 Kälber, 130 Schweine. — Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von 78 bis 79 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Jahren): 1. Qualität, a) vollfleischige von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 65 Pfg., Stiere und Jungvinder: 1. Qualität, a) ausgemästete von 81 bis 82 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige von 78 bis 80 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 75 bis 77 Pfg., Röhre: 1. Qualität, a) junge von — bis — Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 58 bis 68 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 38 bis 48 Pfg., — Kälber: 1. Qualität, a) beste Saugkälber von 100 bis 103 Pfg., 2. Qualität, b) gute Saugkälber von 96 bis 99 Pfg., 3. Qual. c) geringere Saugkälber von 90—94 Pfg. Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 60—61 Pfg., 2. Qualität, b) schwere fetter von 57—59 Pfg., 3. Qual. geringere (Sauen) von 51 bis 53 Pfg. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Altensteig.

Geschäfts-Bücher

aller Art, zu Fabrikpreisen

sowie

Kopierbücher, Briefordner

W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lank.

empfehlen die

Fahrnis-Versteigerung.

In der Konkursache des Rotgerbers Robert Luz von hier bringe ich an

Mittwoch, den 13. Mai ds. Js.
von vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an

gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung:

etwas Bauholz, 1 Treppe mit Tritt, 3 Gerberüber, 2 eiserne Röhren, 2 Wellblech, 1 Schubkarren, verschiedene Lohgabeln u. Baunen, 1 Wende, 60 St. leinene Lohsäcke, ca. 300 St. Gerbstoffsäcke, 1 Brückenwaage, 1 Preßwägel, Maschinen, Cylinder- und Gerböl, ca. 1000 St. Latten, ca. 70 Säcke Gerbstoff (Myrabolanen) und sonstige für Gerber geeignete Gegenstände. Liebhaber sind eingeladen.

Altensteig, den 5. Mai 1908.

Bezirksnotar Hrk.

Grundstücks-Versteigerung.

Am

Donnerstag, den 14. Mai ds. Js.
vormittags 9 Uhr

bringe ich auf dem hiesigen Rathaus zur öffentlichen Versteigerung:

A. aus der Konkursmasse des Schneiders

Jakob Kalmbacher von hier:

Geb. No. 16 2 a 63 qm Wohnhaus mit Hofraum an der Kirchstraße;

Parz. No. 55 14 a 07 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten in der Halde;

B. aus der Konkursmasse des Rotgerbers

Robert Kempf:

$\frac{2}{3}$ an

Geb. No. 181 1 a 04 qm Minderseuer und Hofraum an der Rosenstraße.

Liebhaber sind eingeladen.

Altensteig, den 6. Mai 1908.

Bezirksnotar Bed.

Versicherungsstand 49 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833.

Reorganisiert 1855.

Modernes Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Neuester liberaler Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.

Anerkannt billigt berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neuheit: Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung nach 2 Systemen:

1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung.

Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententariife.

Neben den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

in Altensteig: Herm. Böhmler, Lehrer.



Sämtliche Schulbücher

für Latein- und Realschule

sowie

für Volksschulen

sind zu beziehen durch die

W. Kieker'sche Buchhdlg.

L. Lauf, Altensteig.



Fahrräder

Solide Marken.

Reelle Bedienung.

von 75 Mark an mit Freilauf.

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile in schönster und größter Auswahl empfehlen

Geb. Ackermann, Altensteig.

Reparaturen prompt und billig. Günstige Zahlungsbedingungen.

Altensteig.

Neue ägyptische Speisezwiebeln

sehr schöne Ware

sind frisch eingetroffen und stets billigst zu haben bei

C. W. Luz Nachf. Frh. Bühler jr.

Wasser-Glas

zum Einmachen

empfehlen

Obiger.

Einen ordentlichen

Jungen

von achtbaren Eltern nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Joh. Rothfuß

Prot. u. Feinbäckerei

Pforzheim Theaterstr. 3.

Altensteig.

Wohnungs-Besuch.

Eine kleine Familie sucht per sofort oder später eine freundliche sommerliche 3 bis 4 zimmerige Wohnung.

Offerte mit Preisangabe unter Chiff. A. B. postlagernd erbeten.

Altensteig.

Empfehle mein reichsortiertes Lager in

Waschkörben

oval und 4eckig

Butterkörbe in braun

Armkörben

mit 1 u. 2 Deckel von Weiden

Stroh u. Pedingrohr

Armkörben

mit Emailleinsatz

Strick- u. Nähkörben

mit und ohne Deckel

Wandkörben

Papierkörben

Reise- und Waschver-

sandkörben

schwedischen Span-

körben in roh u. gebrannt bemalt

Metzger- und Bäcker-

körben

Handkörbchen

von Lihen und Weiden

Körbe für Landwirt-

schaft

in allen Größen

Möbelklopper

aus Rohr und starkem Draht-

gestecht (Neuheit)

Sorghobesen

mit und ohne Stiel

Kinderbesen

zu billigen Preisen.

J. Wurster.

Egenhausen.

Zu Ausstenern

empfehle ich

Bettbarchent, Kölsche, Damast
Satin Augusta, weiße baum-
wollene u. halbleinene Tücher

sowie

Bettfedern.

Auch übernehme ich das

Anfertigen von Betten

bei reeller und billiger Bedienung.

J. Kaltenbach.

Weit über 2 Millionen Wiesbadener Volksbücher

wurden bisher verkauft, seit im Jahre 1900 der Volksbildungs-Verein in Wiesbaden mit dem Unternehmen an die Öffentlichkeit trat, ein Erfolg, der am deutlichsten für die Güte der Sammlung spricht, welche in bezug auf Auswahl des Gebotenen, Ausstattung und Preis der Bücher

als unerreicht empfohlen wird.

W. V. B.

sollten in keinem Hause fehlen, in welchem Wert auf gemütvollen, erziehenden Lesestoff gelegt wird. Sie sollen aber auch in allen Bibliotheken für Schulen, Gemeinden, Kasernen, Fabriken, Krankenhäuser und Genesungsheime vollständig vorhanden sein.

Jeder Volksfreund

set auf die „W. V. B.“ besonders hingewiesen; den Verteiler der schmutzen Bücher fördern, heißt helfen, die schlechte, die Volksseele vergiftende Literatur unschädlich machen.

Die Wiesbadener Volksbücher sind auf Lager in der

W. Kieker'schen Buchhandlung,
L. Lauf, Altensteig.

Egenhausen.

Ewigen und dreiblättrigen Klee samen
Gelbklee (Bitterklee)
Weißklee (Steinklee), sowie
Grassamenmischung

empfehlen in garantiert keimfähiger Ware

J. Kaltenbach.

Blickfahrpläne

sind zu haben in der

W. Kieker'schen Buchhandlung

L. Lauf, Altensteig.